Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 43

Artikel: Swiss-Brösmeli
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-513061

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Swiss-Brösmeli

Eine der grossartigsten Wahrheiten jenes Geistes, seinerzeit auf griechisch mitgeteilt, steht zu Beginn des Johannes-Evangeliums «Im Anfang war das Wort». Goethe hat einiges auf dem Gewissen, indem er seinen Faust den Satz abwandeln lässt. Immerhin: «Im Anfang war die Tat» hätte auch seinen Sinn. Leider hat Goethes Vorbild auf die beschränkte Phantasie der Nachgeborenen schlecht gewirkt. «Im Anfang war ...» ist zur unliterarischen Mode geworden. Eine Empfehlung zum Ausbau des Flughafens Kloten enthielt z. B. die Feststellung: «Im Anfang war die Graspiste», und ein Büchlein über moderne Ernährung beginnt mit dem lapidaren Satz: «Am Anfang war der Salat.» Den Vogel der Originalität hat aber wieder einmal die Reklame abgeschossen: «Im Anfang war Möbel-Pfister.»

*

Als an einer internationalen wissenschaftlichen Tagung in Davos ausschliesslich auf englisch – allerdings in recht verschiedener Qualität – diskutiert wurde, riss einem St.Galler Professor der ältesten anwesenden Generation der Geduldsfaden. Er reklamierte: Es sei einfach lächerlich, dass nicht nur die Deutschen, sondern auch die in der Ueberzahl mitwirkenden Schweizer ihre Weisheit in mehr oder weniger gutem Englisch von sich gäben, das dann durch die Uebersetzungsanlage wieder verdeutscht und von vielen auf dem Umweg via Kopfhörer in oft entstellter Dolmetscher-Fassung angehört werde. Sein Notruf wurde jedoch kaum beachtet: Wer nicht englisch debattiert, hat in der heutigen wissenschaftlichen Welt nichts zu gewinnen.

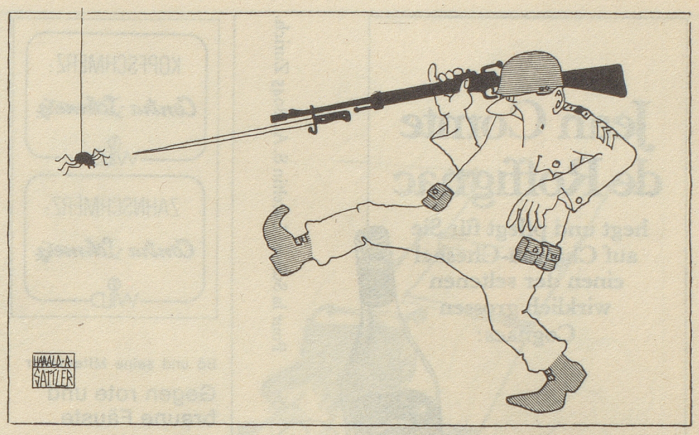
Der Theologe Karl Barth, der an internationalen Konferenzen mit dem Englischen ebenfalls Mühe hatte, kam einmal zu folgender Definition: Der heilige Geist passe sich den Zeitaltern an. Zu Beginn habe er ausschliesslich hebräisch geredet. Dann habe er sich ans Griechische gehalten, um später lateinisch zu lehren. Heute aber verständige er sich ausschliesslich auf englisch.

*

Unterdessen treibt die Verschönerung unserer Umgangssprache durch neudeutsche Fachausdrücke und internationales Kauderwelsch ständig neue Blüten. Der in der Tramsprache heimische «Fahrgastfluss» ist glücklicherweise wieder verschwunden, seit der Fahrgast nicht mehr am Kondukteur vorbeizufliessen, sondern sein Billett am Automaten zu lösen hat. Dafür wird der Automobilist am Radio vor einem Fest in Frauenfeld aufgefordert, die «thurgauische Metropole grossräumig zu umfahren».

*

Bedenklicher in der sprachlichen Logik nehmen sich in der «Obstrundschau» die «Richtlinien für die baumfallende Einlagerung von Aepfeln» aus. Neuestens feiert die «Diversifikation» Triumphe. Beispielsweise wurden Presseleute in den Neuenburger Jura aufgeboten, um «die sich bietenden und wünschenswerten Diversifizierungsmöglichkeiten im Bereich des Fremdenverkehrs und der Industrie zu untersuchen». Zur Geheimsprache aber wird unser Deutsch, wenn es «kybernetisch» angewandt wird. So fordert eine der unzähligen soziologischen Weltverbesserungsschriften als «Beitrag zur sexuellen Abrüstung»: «Der Mensch muss lernen, den gewünschten Soll-Wert durch Einführung einer Stellgrösse zu manipulieren.» *Suurbegg*



MALEX
gegen
Schmerzen

Oder
dem Flugpreis.

Mit dem Exkursionstarif der Swissair können Sie erstens länger in Amerika bleiben. Und zweitens kommen Sie billiger hin und zurück.

Alles, was Sie tun müssen, ist: mindestens 22 und höchstens 45 Tage drüben bleiben.

So haben Sie mehr Zeit, sich in der neuen Welt umzuschauen. Und erst noch Anspruch darauf, für Fr. 1352.– in der Economy-Klasse eines Jumbos nach New York und zurück zu fliegen. (So günstig ist es vom November bis März. Im Oktober und vom April bis Mai kostet es Fr. 1454.–.)

Sie sehen, mit der Swissair haben Sie nicht nur mehr von Amerika und mehr von Ihren Verwandten: Sie haben auch mehr von Ihrem Geld.

Die Swissair oder Ihr IATA-Reisebüro gibt Ihnen gerne noch mehr Auskünfte darüber.

SWISSAIR

Wer fliegt, kommt weiter.